

med

01/17

Magazin der Zweigbibliothek Medizin

service
Recherche-
Plattform für
die Kitteltasche

studium
Anatomie
lernen leicht
gemacht

focus

17 Apps
für Müns-
teraner
Mediziner



medizinische
fakultät
Westfälische
Wilhelms-Universität Münster

Inhalt

med 01 / 17

- | | | | |
|----------|---|-----------|---|
| 3 | editorial | 10 | Dissertation und Plagiate: Der Gutenberg-Fehler - Missverständnisse beim Zitieren vermeiden |
| 4 | focus | 13 | Literatursuchen in Deutschland werden schwieriger |
| 4 | 17 wichtige Apps für Münsteraner Mediziner | | |
| 6 | studium | 14 | service |
| 6 | Anatomie lernen leicht gemacht | 14 | Rechercheplattform in der Kitteltasche |
| 7 | Tablets und Medien für die Zahnmedizin | 15 | E-Books wurden 20 Mio.-Mal heruntergeladen |
| 8 | forschung | 16 | Deximed: Die neue Medizin-Enzyklopädie im Internet |
| 8 | DEAL: Nationale Flatrate für Fachzeitschriften? | | |
| 9 | Die 50 kostengünstigsten Zeitschriften der Medizinischen Fakultät | | |

10 › Der Gutenberg-Fehler

Missverständnisse beim Zitieren vermeiden



4 › Apps

wichtige Applikationen für Münsteraner Mediziner



7 › Tablets für die Zahnmedizin

easystudium-Projekt wird ausgeweitet



Liebe Mediziner,

Anatomie zu lernen, gehört mit zu den größten Herausforderungen für Medizinstudierende. Die Bibliothek bietet hier Hilfe in Form von zahlreiche Lerntools speziell für dieses Fachgebiet an (Seite 6). In einem weiteren Beitrag finden Sie zahlreiche Apps von A wie Amboss bis V wie VisualDx, die es erleichtern, lizenzierte Inhalte zu nutzen - teilweise sogar offline (Seite 4).

Der Traum vieler Wissenschaftler könnte nun zum Greifen nahe sein: Alle Fachzeitschriften

sollen frei und Open Access verfügbar sein. Doch die Verhandlungen mit dem Elsevier-Verlag gestalten sich schwierig. Die Bibliothek möchte Sie trotzdem oder gerade deswegen auf dem laufenden halten. Auf Seite 8 finden Sie die neuesten Entwicklungen zu DEAL.

Dies und vieles mehr finden Sie im neuen Heft von **med**. Viel Freude bei der Lektüre!



Dr. Oliver Obst

Oliver Obst

17 wichtige Apps für Münsteraner Mediziner

Mobil zugreifen auf Bücher, Zeitschriften, Datenbanken



In dem folgenden Beitrag finden Sie 17 Apps von A wie Amboss bis V wie VisualDx, die Zugriff auf von der Bibliothek lizenzierte Inhalte bieten oder bei der Nutzung helfen. Sie finden sie unter <http://www.uni-muenster.de/ZB-Med/aktuelles/wiki/easystudium-app-empfehlungen>.

› Bluefire

Die ZB Med bietet 10.000+ Online-Bücher im Hochschulnetz an (siehe auch Seite 15). Leider sind einige Verlage nicht oder nur unzureichend erfasst. Zur Abdeckung dieser "blinden Flecken" gibt es ein E-Book-Portal, das es Ärzten und Wissenschaftlern der Medizinischen Fakultät erlaubt, nach lieferbaren E-Books zu recherchieren und sie zur Anschaffung vorzuschlagen. Die gekauften Bücher können dann mit der Bluefire-App aufgerufen und gelesen werden.

› BrowZine

BrowZine von Third Iron ermöglicht den leichten Zugriff auf tausende lizenzierte Zeitschriften und ergänzt so die Zeitschriftenübersicht der Bibliothek. Eine übersichtliche Regalanzeige erlaubt das komfortable Browsen durch die Lieblingszeitschriften. Mit einem Klick wird das Inhaltsverzeichnis des aktuellen Heftes geöffnet und der Artikel heruntergeladen. BrowZine ist für Android und iOS verfügbar. Wenn Sie BrowZine installiert haben, wählen Sie bitte die Universität Münster / University of Munster aus, damit Ihnen alle abonnierten Zeitschriften zur Verfügung stehen. Dazu muss man sich im IP-Adressenbereich der Hochschule befinden.



› Amboss

Amboss ist ein Lernkarten- und IMPP-Fragenprogramm von Miamed, das der Vorbereitung auf das 1. und 2. Staatsexamen dient. Es gibt zwei verschiedene Apps: „Amboss Wissen“ enthält das gesamte Fachwissen für Ärzte und Medizinstudenten in einer strukturierten Bibliothek mit über 1.000 Lernkarten und 3.000 Illustrationen, Abbildungen und Videos. „Amboss Kreuzen“ bietet die Original-IMPP-Prüfungsfragen der 1. und 2. Ärztlichen Prüfung für Vorklinik und Klinik. Beide Apps sind kostenlos nutzbar für alle Studierenden.

› AnyConnect

Diese App des Netzerkanbieters Cisco wird von der Universität Münster empfohlen, um eine stabile VPN-Verbindung herzustellen (Die VPN-Verbindung über PPTP bricht nach einer Zeit der Inaktivität oft ab). AnyConnect ist für Android, iOS und Windows kostenlos.



› Bib-Alarm

Bib-Alarm hilft alle Bücher immer im Blick zu haben, die man gerade in der Unibibliothek oder ZB Med ausgeliehen hat. Bevor Bücher ablaufen und Gebühren anfallen, erinnert Bib-Alarm daran, die Bücher zurückzugeben oder zu verlängern. In einer Detailansicht kann man weitere Informationen zu dem jeweiligen Buch finden, wie z.B. den Standort in der Bibliothek. Bib-Alarm gibt es für unter 1€ sowohl für iOS als auch Android.

› Campusplan

Die WWU Campusplan App ist die Lösung für Studierende, Mitarbeiter oder Besucher, die sich in der Uni zurecht finden wollen. Die App ermöglicht die einfache Navigation zu allen Fachbereichen, Instituten und sonstigen Einrichtungen wie z.B. den Wohnheimen oder Mensen. Features: Volltextsuche von Instituten, Hörsälen, Mensen und anderen Einrichtungen. Aktuelle Essenspläne aller Mensen. Umriss aller Universitätsgebäude.



Wegbeschreibungen. Recherche im Katalog der Unibibliothek/ZB Med.

› Draw it to know it

Siehe Seite 6 „Anatomie lernen ...“.

› i-nigma

135 von ca. 500 gedruckten Lehrbücher der Zweigbibliothek Medizin sind auch als E-Book vorhanden. Diese sind am Regal mit einem QR-Code gekennzeichnet. Das kostenfreie QR-Code-Lese-Programm i-nigma liest den QR-Code und leitet auf die Webseite des Buchs weiter.

› IMAIOS e-Anatomy

Siehe Seite 6 „Anatomie lernen ...“.

› iPublishCentral Reader

Mit der Reader-App für Android, iOS und Windows kann auf Online-Lehrbücher des Elsevier-Verlags zugegriffen werden, wie z.B. Trepel, Neuroanatomie. Einmal heruntergeladen, stehen die Bücher auch offline auf dem Smartphone/Tablet zur Verfügung.

› ResponseWare

Bei ResponseWare handelt es sich um eine Erweiterung des MARS-Systems der Medizinfakultät, mit dem bisher in Vorlesungen abgestimmt werden konnte. Mit ResponseWare kann man per Smartphone und Tablet an den TED-Abfragen teilnehmen. Die App ist kostenlos für iOS und Android verfügbar.

› sciebo

Die Campus-Cloud sciebo bietet jedem Nutzer 30 Gigabyte (auf Antrag 500GB) kostenlosen Speicherplatz und ermöglicht die Synchronisation von Daten mit verschiedenen Endgeräten, beispielsweise PC und Smartphone.

sciebo vereinfacht den Austausch von Informationen und das gemeinsame Arbeiten. Die App gibt es für iOS und Android.

› Sobotta Anatomie Atlas

Siehe Seite 6 „Anatomie lernen ...“.

› Thieme eRef

eRef integriert alle E-Books und E-Journals des Verlags in einem Portal. „Cockpits“ zeigen die für das Fachgebiet relevante Differenzialdiagnosen. Hilfreiche „Werkzeuge“ des medizinischen Alltags, wie z. B. Laborparameter, Scores, Klassifikationen und Leitlinien sowie ein „Mediacenter“ mit hunderten Abbildungen und ein Trainingscenter für Facharztfragen runden das Angebot ab. Die eRef-App ermöglicht die offline-Nutzung der Bücher und Zeitschriften. Sie ist kostenfrei erhältlich für iOS und Android. Wählen Sie bei der Installation bitte den „Heimzugang“. Tablets mit Windows- oder anderen Betriebssystemen können online per Browser auf das eRef-Portal zugreifen.

› UpToDate

Siehe Seite 14 „Rechercheplattform...“.

› Visible Body

Siehe Seite 6 „Anatomie lernen ...“.

› VisualDx

Für den Einsatz am Point of Care entwickelt, ermöglicht VisualDx Ärzten, nach Diagnosen zu suchen, patientenspezifische Differenzialdiagnose zu erstellen und Nebenwirkungen nachzuschlagen. VisualDx ist innerhalb des Hochschulnetzes der Universität Münster zugreifbar unter der Webadresse <https://www.visualdx.com/visualdx/7/>. Es gibt eine App für iOS und Android.



Anatomie lernen leicht gemacht

Von *Draw it to know it* zu *Visible Body*



Das Lernen der Anatomie erfolgt meist mit gedruckten Atlanten, wie z.B. dem Sobotta oder dem Prometheus. Insgesamt 1.650 Bücher zur Anatomie stehen in der Lehrbuchsammlung der ZB Med zur Verfügung. In den letzten Jahren bekamen die Atlanten Konkurrenz von zahlreichen digitalen Tools, die wir Ihnen im Folgenden vorstellen möchten.

› *Draw it to know it*

Draw it to know it (DITKI) ist ein revolutionärer neuer Weg, um Anatomie, Biochemie und Zellbiologie zu lernen. Anhand von Zeichnungen, Videosequenzen und geführten Tutorials wird der Studierende behutsam und Schritt für Schritt in die Materie eingeführt - und dies alles auf Englisch. Auf Empfehlung von Prof. Hallmann wurde eine Campuslizenz für DITKI erworben, die im Hochschulnetz zugänglich ist. Nach Off-Site-Registrierung kann man DITKI auch ohne VPN von überall her benutzen. Die DITKI-App gibt es nur für iOS.

Draw it to know it
<https://www.drawittoknow.it/>

IMAIOS
<http://www.uni-muenster.de/ZBMed/aktuelles/6061>

Prometheus
<http://www.uni-muenster.de/ZBMed/aktuelles/wiki/prometheus-lernatlas>

Sobotta
<http://www.uni-muenster.de/ZBMed/aktuelles/wiki/sobotta-anatomie-atlas>

Visible Body
<http://www.uni-muenster.de/ZBMed/aktuelles/wiki/visible-body>

› IMAIOS e-Anatomy

Die 500MB große App IMAIOS e-Anatomy enthält Tausende und Abertausende von Röntgen-, CT-, MRT-, illustrierten und laparoskopischen Bildern sowie Diagramme der menschlichen Anatomie. Imaios steht in der Grundversion kostenfrei für iOS, Android und Windows zur Verfügung. Die kostenpflichtigen Zusatzmodule wurden aus QVM-Mitteln als Campuslizenz lizenziert und stehen jedermann innerhalb des Hochschulnetzes zur Verfügung.

› Prometheus LernAtlas

Manche Studierende bevorzugen den Prometheus LernAtlas des Thieme-Verlags. Er

kostet regulär (als gedrucktes Buch) 199 Euro, als E-Book ist er über das eRef-Portal kostenfrei zugänglich: Mit der eRef-App können die drei Bände Allgemeine Anatomie und Bewegungssystem, Innere Organe, Kopf, Hals, Neuroanatomie heruntergeladen und offline benutzt werden.

› Sobotta Anatomie Atlas

Der Sobotta Atlas ist eine App des Elsevier-Verlags, die auf dem gleichnamigen Lehrbuch basiert und zusätzliche Features wie Quiz, Pins und Trainingssessions anbietet. Die Sobotta App beinhaltet über 1.400 Abbildungen und 25.000 präzise gesetzte Punkte, die den ganzen menschlichen Körper abdecken. Die Sobotta App ist für iOS und Android verfügbar und für Vorklinik-Teilnehmer von *easystudium* kostenfrei. Daneben kann der Sobotta Atlas von allen Studierenden auch als E-Book heruntergeladen und in der iPublish-Central-App genutzt werden. Dazu muss man sich lediglich im Hochschulnetz befinden.

› Visible Body

Der Atlas der menschlichen Anatomie - auch „Human Anatomy Atlas 3D“ genannt - ist ein dreidimensionaler Atlas des menschlichen Körpers, der von Visible Body, einer Division von Argosy Publishing hergestellt und für verschiedene Betriebssysteme angeboten wird. Mit diesem 3D-Atlas lassen sich knapp 4.000 anatomische Strukturen erkunden, dabei können Knochen, Blutgefäße, Nerven und Muskeln wahlweise aus- und eingeblendet werden, um freie Sicht auf darunter liegende Strukturen zu haben. Zu jedem Körperteil gibt es eine deutsche Definition, einen lateinischen Namen und eine hierarchische Eingliederung. Zahlreiche weitere Sprachen können ausgewählt werden.

Tablets und Medien für die Zahnmedizin

Preisgekröntes Projekt wird ausgeweitet

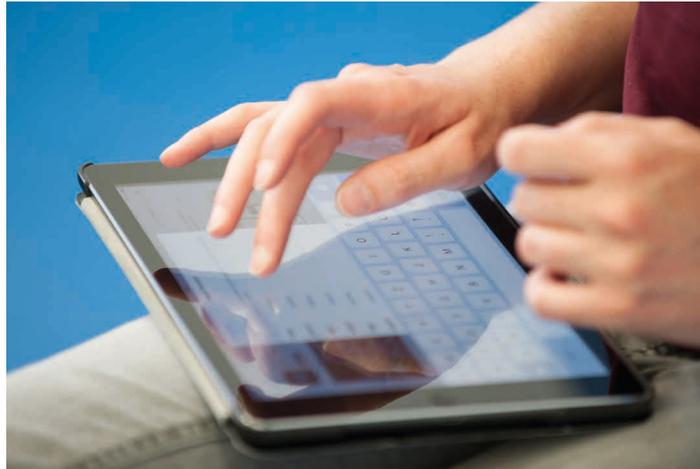
› Zahnmedizin

Nach dem großen Erfolg bei den Humanmedizinern wurde das preisgekrönte easystudium-Projekt der Bibliothek im Sommersemester 2017 auf die Studierenden der Zahnmedizin ausgeweitet. Zuvor hatte die QVM-Kommission der Zahnmedizin den gemeinsamen Antrag von Fachschaft und Bibliothek genehmigt und damit den Weg für „easystudium@zahnmedizin“

frei gemacht. Die Zahl der iPads wird erhöht, um allen Studierenden unabhängig von ihren finanziellen Möglichkeiten den Zugang zu der besten Hard- und Software für das Medizinstudium zu ermöglichen. Die Leihgeräte werden vom 2. bis zum Ende des 5. Semesters ausgeliehen (das Physikum wird in der Zahnmedizin - anders als in der Humanmedizin - nach dem 5. Semester abgelegt). Im jetzigen Sommersemester kommt als Erstes das Hunter-Semester in den Genuss von Ausleih-iPads, im Oktober dann das Jenkins-Semester. Die Ausleihtablets stehen damit maximal zwei Jahre lang zur Verfügung. Danach schließt sich im 6. Semester die Ausleihe von iPad minis in der Kieferorthopädie an, so dass ein nahtloser Übergang gewährleistet ist: Die Lernmedien können auch auf das iPad mini mitgenommen werden. Abgesehen davon stehen die Ressourcen semester- und tabletunabhängig jedermann zur Verfügung.

› Zahlen

Mit dem aktuellen Erstsemester (Banting-Semester) sind nun über 1.900 Studierende für easystudium registriert. Bei insgesamt 2.500 Studierenden in den betreffenden Semestern



Web-Adresse
<http://www.uni-muenster.de/ZBMed/aktuelles/wiki/easystudium-inhalte>

beträgt die Teilnahmequote damit rund 75%. Betrachtet man nur die Semester, die von Anfang an mit easystudium gelernt haben, beträgt die Teilnahmequote sogar über 90%, neun von zehn Studierende der Humanmedizin nehmen also am Projekt teil – ein guter Hinweis darauf, dass easystudium den Bedürfnissen der Studierenden entspricht.

Lernmedien für easystudium

- Amboss: Lernkarten und IMPP-Fragen für die Vorklinik und Klinik
- DrawItToKnowIt: Anatomie, Biochemie und Zellbiologie werden mit Animationen erklärt.
- Elsevier eLibrary: Lehrbücher für Vorklinik und Klinik
- Essential Anatomy: 3D Human Anatomy Atlas für Android
- Prometheus-LernAtlas: Anatomieatlas als E-Book
- Sobotta Anatomie Atlas: Anatomieatlas als App und E-Book
- Springer: Lehrbücher für Vorklinik und Klinik
- Thieme: Lehrbücher für Vorklinik und Klinik (eRef)
- Thieme examen online: IMPP-Fragen für die Vorklinik
- Visible Body: 3D Human Anatomy Atlas

DEAL: Nationale Flatrate für Fachzeitschriften?

Verhandlungskrimi erfährt weltweite Beachtung

Webadresse DEAL-Projekt
<http://www.projekt-deal.de>

Wenn es nach der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) geht, ist der Traum jeden Wissenschaftlers zum Greifen nahe: Unter dem Namen DEAL sollen alle Fachzeitschriften deutschlandweit frei verfügbar werden. Alle Artikel deutscher Autoren sollen zudem Open Access sein - und bezahlt wird durch eine nationale Flatrate.

Dieser ehrgeizige Plan stellt einen wahrhaften Paradigmenwechsel dar und stößt bereits jetzt auf weltweite Beachtung - so berichten die

beiden wissenschaftlichen Flaggship-Journale *Nature* und *Science* kontinuierlich von den Verhandlungen.

Es ist zu befürchten, dass es nicht zu einer schnellen Einigung kommen wird.

Als ‚Testbed‘ hat sich die HRK ausgerechnet den Publisher *Elsevier* ausgesucht. Elsevier ist mit 2.000 Zeitschriften der größte Wissenschaftsverlag der Welt und mit Profitmargen

von bis zu 40% auch der Profitabelste. „In den letzten 20 Jahren haben sich die Abopreise um durchschnittlich 8% pro Jahr erhöht - eine Verdoppelung innerhalb von nur neun Jahren“, klagt Dr. Oliver Obst, der Leiter der ZB Med. „Das ist durch keinen Bibliotheksetat der Welt aufzufangen!“

Um den Verhandlungen mit Elsevier den nötigen Nachdruck zu geben, hatten 60 deutsche Universitäten und wissenschaftliche Einrichtungen ihre Verträge mit Elsevier zu Ende des Jahres 2016 gekündigt. Da die Unterredungen zu keinem Ergebnis führten, sperrte der Elsevier-Verlag zum 1.1.2017 einen Großteil seines Angebotes, darunter die aktuellen Jahrgänge von *Cell* und *Lancet*. Sechs Wochen lang mussten die Wissenschaftler den Rapi-

doc-Dienst der ZB Med nutzen oder Kollegen um Hilfe bitten.

Unvermutet öffnete Elsevier am 15.2. den Zugang zu seinem Angebot wieder. Da allerdings noch unklar ist, unter welchen Bedingungen der Verlagsriese die Zeitschriften wieder zur Verfügung stellt, hat die HRK den Universitäten und Bibliotheken empfohlen, diese ‚Offerte‘ nicht anzunehmen. Stattdessen wurde Elsevier aufgefordert, die Konditionen offen zu legen, unter denen dieses Angebot erfolgt, was der Verlag bisher nicht getan hat.

Obst: „Forscher sind dank Fernleihe, ResearchGate und anderen Quellen nicht mehr so sehr auf Zeitschriften-Abos angewiesen wie früher. Elsevier befürchtete offensichtlich, dass sich das herumspricht.“

Derweil gibt es keinen Fortschritt bei den Verhandlungen. Während die HRK weiter auf eine Kostenberechnung nach publizierten Artikeln drängt, will Elsevier offensichtlich nicht von dem bisherigen Subskriptionsmodell abgehen. Sollte sich das bewahrheiten, ist zu befürchten, dass es nicht zu einer schnellen Einigung kommen wird.

Was passiert als nächstes? Weitere 200 Einrichtungen werden zu Ende 2017 ihre Verträge mit Elsevier kündigen. Der Druck auf den Konzern soll so weiter erhöht werden. Parallel werden Verhandlungen mit den Verlagen Springer Nature und Wiley für das Lizenzjahr 2018 aufgenommen. Von beiden wurde bereits Entgegenkommen signalisiert, so dass der Traum jeden Wissenschaftlers doch noch in Erfüllung gehen könnte – wenigstens für die Zeitschriften dieser beiden Verlage...

Die 50 kostengünstigsten Zeitschriften an der Fakultät

Bundesgesundheitsblatt lesen: Nur 5 Cent pro Artikel!

In der unten stehenden Tabelle finden Sie die 50 kostengünstigsten Zeitschriften, welche die ZB Med abonniert hat. Die Kosten pro Artikel wurden berechnet, indem der Abopreis durch die Zahl der Downloads geteilt wurde.

Neben den kostengünstigen Titeln, die pro Artikeldownload nur wenige Cent bis knapp 1 Euro kosten, existieren natürlich auch kostspielige Titel, die bis zu 50 Euro pro Artikel kosten. Doch dieser ‚Bodensatz‘ wird immer kleiner, da die Bibliothek die Klinik- und Institutsdirektoren alljährlich auf problematische Titel mit geringer Nutzung bei gleichzeitig hohen Kosten

hinweist. Ob diese Titel dann abbestellt werden, liegt in der Verantwortung der Direktoren.

Auf der rechts angegebenen Webseite finden Sie die Downloadzahlen für alle für die Medizinische Fakultät abonnierten Zeitschriftentitel.

Webadresse Zeitschriften-Downloads
<http://www.uni-muenster.de/ZBMed/aktuelles/7840>

Einige Titel sind sehr kostspielig, wie z.B. das European Journal of Dermatology mit 44 Euro pro Download

Die 50 kostengünstigsten Zeitschriften (Kosten pro Download in €)

1. Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz (0,05€ pro Download)	17. Heart rhythm (0,33€)	(0,50€)
2. Blood (0,11€)	18. Nature methods (0,35€)	35. American journal of cardiology (0,50€)
3. Nature (0,11€)	19. Annual review of biochemistry (0,36€)	36. Stroke (0,50€)
4. Psychotherapeut (0,18€)	20. Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America : PNAS (0,36€)	37. Journal of cardiovascular surgery (0,54€)
5. Physiological reviews (0,19€)	21. Journal of nuclear medicine (0,36€)	38. Monatsschrift Kinderheilkunde (0,54€)
6. Journal of biological chemistry (0,21€)	22. European heart journal (0,36€)	39. Journal of bone and joint surgery : American Vol. (0,55€)
7. Chirurg, Der (0,21€)	23. Journal of the American College of Cardiology (0,37€)	40. Journal of cell science (0,56€)
8. BMJ – British medical journal (0,22€)	24. Journal of neuroscience (0,39€)	41. British journal of anaesthesia (0,57€)
9. Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin, Schmerztherapie (AINS) (0,24€)	25. Annual review of cell and developmental biology (0,40€)	42. Clinical cancer research (0,57€)
10. Circulation (0,25€)	26. Molecular biology of the cell (0,40€)	43. Neurology (0,58€)
11. Circulation: Arrhythmia and Electrophysiology (0,27€)	27. Orthopäde, Der (0,42€)	44. Circulation research (0,59€)
12. Journal of clinical investigation (0,27€)	28. Developmental cell (0,42€)	45. Cancer research (0,60€)
13. Lancet, The (0,27€)	29. Annual review of immunology (0,44€)	46. Clinical infectious diseases (0,60€)
14. Journal of clinical oncology (0,30€)	30. New England journal of medicine : NEJM (0,44€)	47. Arteriosclerosis, thrombosis, and vascular biology (0,61€)
15. American journal of neuroradiology (0,30€)	31. Brain (0,47€)	48. Bone & joint journal (0,61€)
16. Neuron (0,32€)	32. Nature protocols (0,47€)	49. American journal of sports medicine (0,61€)
	33. FASEB-Journal (0,48€)	50. American journal of psychiatry (0,62€)
	34. Journal of investigative dermatology	

Dissertation und Plagiate: Der Guttenberg-Fehler

Missverständnisse beim Zitieren vermeiden

Bei einem Vortrag wurde ich kürzlich gefragt, **was der Fehler Nummer 1 beim Zitieren in Dissertationen sei**. Welcher Fehler wird am häufigsten gemacht? Wissenschaftliche Aussagen zu wenig oder zu viel belegt? Zu viel Text zitiert, zu viele schmückende Goethe-Zitate? Falsche Zitierweisen, falsche Zitatstile?

Nein – nichts von alledem.

Die häufigste Dummheit beim Zitieren ist der Guttenberg-Fehler. Wie bekannt, wurde Karl-Theodor zu Guttenberg der Dokortitel aufgrund von zahlreichen Plagiaten aberkannt. Was ist der Guttenberg-Fehler?

Karl-Theodor zu Guttenberg

hatte seine Dissertation aus vielen Quellen zusammenkopiert, diese Quellen aber nicht angegeben. Dies kann absichtlich gemacht werden, um externe Quellen zu verschleiern und sie so als eigenen Text ausgeben zu können. Dies kann auch unabsichtlich passieren und der modernen Arbeitsweise des Cut & Paste geschuldet sein.

Ich möchte nur auf folgende Arbeitsweise beim Schreiben hinweisen, die ich als ziemlich typisch erlebe: Man muss einen Artikel, ein Buch, eine Dissertation abgeben. Man fängt an Stoff zu sammeln und findet schnell eine Vielzahl eigener Texte, Fundstücke aus Google-Suchen, aus Zeitschriften, etc pp. Per Cut & Paste füllt sich so schnell ein langes Worddokument. Das fühlt sich schon mal sehr gut an. Die Gefahr einer akuten Denk- und Schreibblockade konnte abgewendet werden. Die Deadline liegt gefühlt in weiter Zukunft. Der Artikel, das Buch, die Dissertation bleiben erst mal liegen. Schließlich gibt es Wichtiges. Soweit – soweit.

Einige Wochen oder Monate später ist die Deadline bedrohlich nahe gerückt. Man nimmt sich den Text wieder vor. Der ist ja total unfertig und erratisch! Das ist ein Steinbruch, ein wahrer Ideen-Ameisenhaufen. Leichte Panik breitet sich aus. Man verschiebt Textbruchstücke von A nach B und von B nach C. Füllt die sich aufzeigenden Leerstellen mit eigenem Geschreibsel. Bis jetzt liegt kein Makel auf der Aktion. Doch man hat verdrängt, dass nicht alles auf dem eigenen Mist gewachsen ist. Man hat es vergessen. Man weiß nicht mehr, was eigenes und was fremdes Geistesgut ist. Man belegt das Fremde nicht, man zitiert es nicht.

**Man verdrängt,
dass nicht
alles auf dem
eigenen Mist
gewachsen ist.**



„Aus unbelebtter Google-Materie wurde ein Plagiat-Golem zum Leben erweckt.“
(Rabbi Löw und der Golem, Zeichnung von Mikolas Ales, 1899)

Aus unbelebter Google-Materie wurde ein Plagiate-Golem zum Leben erweckt. Mit gutem Gewissen gibt man die Arbeit ab. Das Einzige was zählt: Ich habe die Deadline geschafft. Doch vier Wochen später kommt die schlechte Nachricht. Der Plagiate-Checker hat angeschlagen und nun heißt es: Zurück auf Los.

› Plagiate in Doktorarbeiten

„Plagiate in Doktorarbeiten sind nichts Neues: Schon 1805 wurde in der *Medicinish-chirurgischen Zeitung* ein Artikel publiziert, der eine in Halle an der Saale eingereichte Dissertation als Plagiat entlarvte“ (und auch dieser Satz wäre ein Plagiat, wenn ich nicht die Pressemeldung des Dekanats der Medizinischen Fakultät der Universität Münster zitieren würde, aus der ich ihn entnommen habe¹). Plagiate in Doktorarbeiten haben in Münster zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema Forschungsintegrität und Qualität von wissenschaftlichen Arbeiten geführt. Plagiat und Betrug in Promotionen werden in Münster – wie an anderen Fakultäten – mit Aberkennung des Dokortitels oder einer Rüge geahndet. Zur Verbesserung der Qualität von Doktorarbeiten wird seit 2014 ein Promotionsbegleitendes Medizinerkolleg angeboten. »25 viel versprechende Nachwuchsforscher nehmen pro Semester teil und werden bis zur Promotion von Mentoren begleitet.«² Das Kolleg informiert u.a. über Plagiate in der Wissenschaft sowie korrekte Zitierweisen. Die guten Erfahrungen mit dem Medizinerkolleg fließen in die neue Promotionsordnung ein, in der die Teilnahme an universitären Lehrveranstaltungen zu „den Grundsätzen guter

¹ Schon 1805 schrieb einer ab: „Plagiatsjägerin“ Prof. Debora Weber-Wulff hält Vortrag an der Universität Münster. Newsmeldung des Dekanats [<https://campus.uni-muenster.de/fakultaet/news/schon-1805-schrieb-einer-ab-plagiatsjaegerin-prof-debora-weber-wulff-haelt-vortrag-an-der-universi/>] 2 a.a.O.

wissenschaftlicher Praxis und zum Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten“ verpflichtend gemacht wurde.

*Wie soll man sich aber gegen eine solche Hintergehung schützen; ich kenne kein Mittel. Das einzige wäre, ein jeder Professor, welcher Dissertationen zur Durchsicht bekommt, müßte alle Dissertationen kennen, welche über den Gegenstand erschienen sind.*³

Das obige Zitat von 1805 zeugt von einiger Weitsicht, denn dank der Digitalisierung und des Internets kennt man heutzutage tatsächlich alle Dissertationen, welche über den Gegenstand erschienen sind und kann eine entsprechende Überprüfung durchführen.

»Seitdem zur Prüfung der eingereichten Doktorarbeiten eine Plagiatssoftware angeschafft wurde, häufen sich die Anfragen der Promovenden, ob sie ihre Arbeit nicht vorher selbst auf Plagiate prüfen könnten«, so der Leiter der Zweigbibliothek Medizin, Dr. Oliver Obst.

› Manuskript abgelehnt: Plagiatsoftware schlug an

Doch auch in wissenschaftlichen Artikeln sind Plagiate gang und gäbe. Das allgegenwärtige Prinzip Publish or Perish erzwingt diese geradezu, da Plagiate viele und zeitsparende Publikationen ermöglichen – egal ob man von anderen oder von eigenen Arbeiten abschreibt

³ W.S. „Einige Bemerkungen über die medicinischen Dissertationen und Rüge eines Plagiats“. *Medicinish-chirurgische Zeitung* Nr.95, 2.12.1805: 301-303

» Kann ich mein Doktorarbeit auf Plagiate checken, bevor ich sie einreiche?«

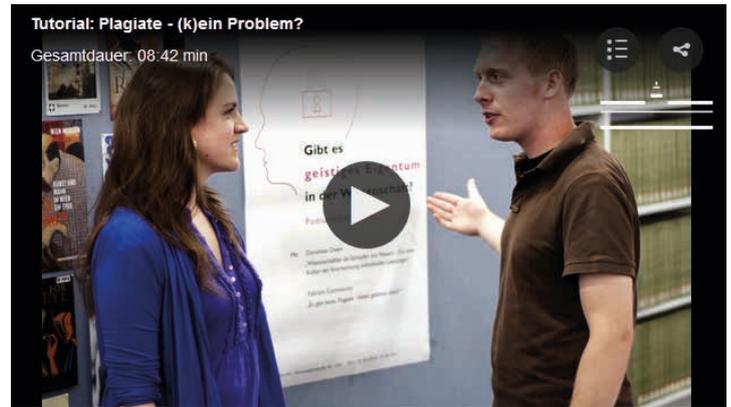
(oder aber die eigene Arbeit kurzerhand mehrmals einreicht). Einiges Aufsehen erregte eine Publikation in Science, in der die Autoren mit einer frei zugänglichen Vergleichssoftware 212 Artikel mit Plagiatsverdacht entdeckten. Die Krux solcher Systeme ist allerdings die hohe Sensitivität bei geringer Spezifität. Um diese 212 Artikel sicher zu identifizieren, mussten 9120 manuell geprüft werden.⁴

Die neue Promotionsordnung macht Schreibkurse verpflichtend.

Viele Journale prüfen nun ein Manuskript direkt bei der Submission auf Plagiate. Dass zunehmend Original-Arbeiten aufgrund eines automatisierten Plagiatchecks abgewiesen werden und der Autor sich somit einem (meist ungerechtfertigten) Plagiatverdacht ausgesetzt sieht, ist angesichts der offensichtlichen Fehlerhaftigkeit solcher Plagiaterkennungsdienste⁵ ein Unding, mit der die Fachjournale ihren Autoren einen wahren Bärenienst erweisen. Viel schlimmer ist aber, dass der Autor mit diesem Score im Regen stehen gelassen wird. Was soll er denn jetzt nun machen? Soll er sein Manuskript umformulieren? Gängige Formulierungen streichen? Gebräuchliche Wörter durch ungebräuchliche ersetzen?

⁴ Long, TC, Errami M, George AC, Sun Z, Garner, HR. Responding to Possible Plagiarism. Science 323:1293 (2009) [http://science.sciencemag.org/content/323/5919/1293]

⁵ Die deutsche Plagiatexpertin Frau Prof. Weber-Wulff bezeichnet übrigens fast alle derartigen Angebote als »nicht nützlich« oder allenfalls »begrenzt nützlich«. siehe T Steinert: Plagiate in wissenschaftlichen Zeitschriften. Psychiat Prax 2012; 39(02): 95-97. DOI: 10.1055/s-0032-1305969 [https://www.thieme-connect.de/products/ejournals/html/10.1055/s-0032-1305969?update=true]



Die Universitäts- und Landesbibliothek bietet ein Video-Tutorial zum Zitieren und Plagiate-Vermeiden an.

> Literatur

- Anforderungen an die Qualitätssicherung der Promotion: <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/1704-11.pdf>
- Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Medizinstudiums in Deutschland: <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/4017-14.pdf>
- Empfehlungen zur wissenschaftlichen Integrität: <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/4609-15.pdf>
- medK: <https://campus.uni-muenster.de/fakultaet/forschung/profil/medk/>
- Promotionsordnung der Medizinischen Fakultät der Universität Münster: <https://campus.uni-muenster.de/fileadmin/einrichtung/fakultaet/dekanat/promotionen/promotionsordnung.pdf>
- Regeln guter wissenschaftlicher Praxis der WWU: https://campus.uni-muenster.de/fileadmin/einrichtung/fakultaet/forschung/Drittmittel/Regeln_guter_wiss_Praxis_der_WWU_020107pdf.pdf
- Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis der DFG: http://www.dfg.de/download/pdf/dfg_im_profil/reden_stellungnahmen/download/empfehlung_wiss_praxis_1310.pdf
- ULB: E-Tutorial Zitieren und Plagiate vermeiden: <https://www.ulb.uni-muenster.de/ulb-tutor/tutorials/zitieren/>

Literatursuchen in Deutschland werden schwieriger

DIMDI steigt aus Datenbankangebot aus

„Literatur für die Doktorarbeit? - Kein Problem, es gibt doch Wikipedia!“

„Neueste Forschungsergebnisse für eine Proposal? - Kein Problem, es gibt doch Google!“

„Evidenz für Leitlinien? - Mit PubMed bin ich doch gut dabei, oder?“

Nein, **PubMed und Google alleine reichen nicht! Alle Experten sind sich einig, dass eine vernünftig durchgeführte systematische Literaturrecherche auf mehreren Datenbanken aufbauen muss**, um nicht wichtige Artikel mutwillig zu übersehen. Keine Datenbank kann als die „Ein und Alles“-Medizinerdatenbank angesehen werden (siehe Literatur rechts). Deshalb wird es 2017 in Deutschland nicht nur schwieriger sein, systematische Literaturrecherchen durchzuführen, z.B. für Doktorarbeiten, Grants oder Leitlinien, sondern diese Recherchen werden auch qualitativ schlechter sein. Grund ist der Ausstieg des Deutschen Instituts für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) aus seinem umfangreichen und hochwertigen Datenbankangebot.

Der Gründungsauftrag des DIMDI lautete einst „in- und ausländische Literatur auf dem Gebiet der Medizin [...] der fachlich interessierten Öffentlichkeit [...] bekanntzumachen“.¹ Damit ist es jetzt nichts mehr. Das DIMDI hat nach Maßgabe seines Dienstherrn, des Bundesgesundheitsministeriums, die Literaturdatenbanken komplett aus seinem Angebot herausgenommen. Die (scheinbar) elegante Lösung: Die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin (DZM) würde das Angebot der Literaturdatenbanken übernehmen, das DIMDI wäre aus dem Schneider. Leider wurde

die DZM zwischenzeitlich aus der Förderung der Leibniz-Gemeinschaft entlassen und muss nun selbst um ihr Überleben kämpfen. Schlechte Voraussetzungen für den Aufbau eines gleichwertigen Angebots, wie ihn das DIMDI jahrzehntelang vorgehalten hatte.

Die Literatursuche in Deutschland steht damit zwar nicht vor dem Aus, wie die Deutsche Apotheker Zeitung titelte, aber doch wesentlich schlechter da als z.B. in der Schweiz, wo die Verfügbarkeit aller wichtigen Literaturdatenbanken zum Standard an medizinischen Fakultäten zählt. Dass die Informationsinfrastruktur im Bereich Medizin in Deutschland verheerend ist, wird u.a. auch von dem anerkannten Fachmann Gerd Antes von Cochrane Deutschland bestätigt. Doch die Bundesregierung beruhigt: Durch den Ausstieg des DIMDI würde sich keine Verschlechterung der Literatursuche ergeben:

„Der Zugang zu Literaturdatenbanken über das DIMDI spielt für die Fachöffentlichkeit keine bedeutende Rolle mehr. Hauptinformationsquelle [...] ist auch beim DIMDI die Datenbank MEDLINE [...], die als PUBMED [...] zugänglich ist.“²

Diese Behauptung ist ein Armutszeugnis für die Struktur der Fachinformation in Deutschland, da - wie oben dargelegt - nicht alle Literatur gefunden werden kann, wenn man nur in einer Datenbank sucht.

DIMDI

<http://www.dimdi.de>

DIMDI-Ausstieg

http://www.dimdi.de/static/de/amg/aktuelles/news_0395.html

Literatur

<http://www.uni-muenster.de/ZBMed/aktuelles/8175>

Nur in PubMed zu suchen ist fahrlässig. Aber dem BMG ist das offensichtlich egal.

¹ Der Bundesminister für Gesundheitswesen: DIMDI. Errichtungserlass. Gemeinsames Ministerialblatt 1.9.1969, S.401 [<https://www.dimdi.de/static/de/dimdi/aufgaben/grundlagen/gesetzliche-aufgaben-errichtungserlass.htm>]

² Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Kathrin Vogler, Sabine Zimmermann (Zwickau), Nicole Gohlke, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE. Drucksache 18/8518 7.6.2016 [<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/18/086/1808696.pdf>]

Rechercheplattform in der Kitteltasche

UKM erstes deutsches Uniklinikum mit Offline-Zugang

Web-Adresse
<http://www.uptodate.com/home/uptodate-mobile-access>

UpToDate ist eine Ressource zur Unterstützung der klinischen Entscheidungsfindung mit insgesamt über 10.500 Themen mit 150.000 Seiten im Volltext, 9.600 bewerteten Empfehlungen und 5.800 Einträgen zu Medikamenten, Abbildungen, Röntgen- und CT-Bildern. UpToDate wird 33.000-mal im Jahr benutzt – Tendenz steigend (siehe PulsSCHLAG 25(2) 2014). Aus dem Netzwerk des UKM und der Universität ist UpToDate direkt über <http://www.uptodate.com> anzusteuern.

› Mobile Access

Mit einer kostenlosen App für Android, iOS und Windows kann nun komfortabel auf UpToDate zugegriffen werden (s. Screenshots unten).

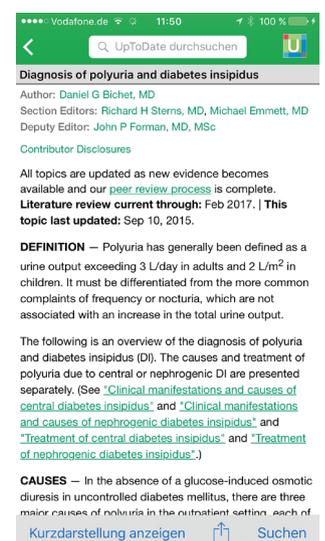
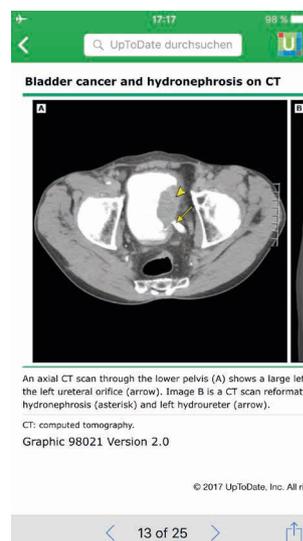
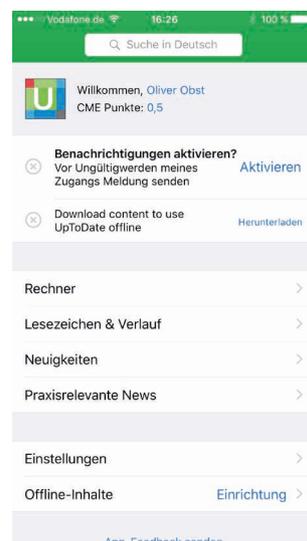
› MobileComplete

Auf Bitten zahlreicher Nutzer hat die Zweigbibliothek Medizin nun die Lizenz um eine Offline-Version erweitert: Seit März 2017 kann der Zugriff auf UpToDate auch ohne Internetzugang erfolgen – MobileComplete heißt das Zauberwort. Damit steht Ihnen das komplette

Clinical Decision System quasi „in der Kitteltasche“ zur Verfügung. Das UKM ist das erste Universitätsklinikum, das MobileComplete in Deutschland einsetzt.

› Offline-Nutzung

Sind Sie bei UpToDate registriert und haben die obige App auf Ihrem Smartphone oder Tablet installiert, dann können Sie unter dem Menüpunkt „Offline-Inhalte“ alle Themen für die Offline-Nutzung herunterladen. Für den Download sowie für Updates ist eine WLAN-Verbindung erforderlich und eine lokale Speicherkapazität von mindestens 300 MB (mit Grafiken 1,1GB).



E-Books wurden 20 Mio.-Mal heruntergeladen

Mobile Nutzung mit der größten Zuwachsrate

Während die Nutzung von gedruckten Büchern stagniert oder sogar leicht zurückgeht, steigt die Onlinenutzung weiter an. 2016 wurden 20,6 Mio. Seitendownloads erreicht (Abb. unten rechts), das entspricht eine Seite alle 2,5 Sekunden.

› Angebot von E-Books

Die Bibliothek verfügt mit den aktuellen Titeln von Elsevier, Lippincott, MWV, Schattauer, Springer und Thieme über eines der größten Angebote an E-Books in Deutschland. Die Onlinebücher werden gekauft, d.h. sie stehen der Fakultät unbegrenzt zur Verfügung. Die Titel sind nur im Hochschulnetz verfügbar.

› de Gruyter

169 Bücher des deGruyter-Verlags von 2003 bis heute wurden eingekauft, darunter Waldeyer: Anatomie des Menschen.

› Elsevier

Von diesem großen internationalen Verlag bietet die Bibliothek 1.335 englischsprachige Bücher der Jahre 1995-2016 und wichtige aktuelle Lehrbücher an, wie z.B. Trepel, Neuroanatomie.

› Lippincott, Williams & Wilkins

Verfügbar sind 1.034 E-Books von Lippincott, Williams & Wilkins mit insgesamt rund 700.000 Seiten aus den Jahren 2001 bis 2015, darunter Meilensteine wie DeVita's Oncology oder das Washington Manual of Medical Therapeutics. Als Besonderheit können diese Bücher simultan mit Literaturdatenbanken wie Biosis oder Medline durchsucht werden.

› Schattauer und MWV

Von den deutschen Verlagen Schattauer und Medizinisch-Wissenschaftliche Verlagsgesell-

schaft (MWV) stehen 231 E-Books der Jahre 2005 bis 2016 zur Verfügung.

› Springer

Die Bibliothek hat alle seit 1990 erschienenen Springer-Bücher gekauft - insgesamt 4.712 Bücher mit insgesamt rund 2 Mio. Seiten. Damit schließt die ZB Med eine Lücke bei der deutschsprachigen Literatur.

› Thieme

43 Lehrbücher von Thieme und 136 Titel aus der Anästhesie und Zahnmedizin sind unter dem eRef-Portal zu finden. eRef bündelt alle Bücher und Zeitschriften des Thieme-Verlags und ersetzt Thieme Campus Online, Thieme Campus App und Thieme Connect.

› Weitere Verlage

Ein speziell für die Medizinische Fakultät erstelltes E-Book-Portal von Lehmanns erlaubt Ihnen die Recherche nach hunderttausenden weiteren deutsch- und englischsprachigen Büchern. Haben Sie eins gefunden, können sie dies im Portal direkt zur Anschaffung vorschlagen.

Web-Adresse E-Books
<http://www.uni-muenster.de/ZBMed/aktuelles/wiki/online-buecher>

Thieme eRef
<http://eref.thieme.de>

Lehmanns E-Book-Portal
<http://www.lob.de/cgi-bin/work/ebookz>

Nutzung von E-Books

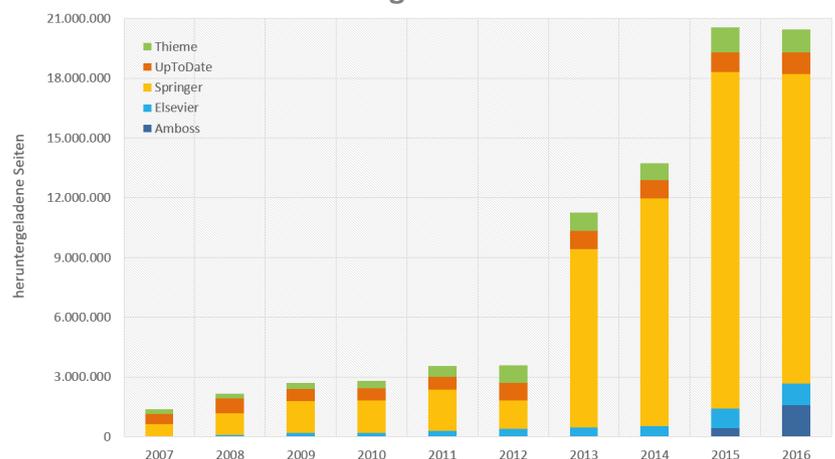


Abb.: Die E-Books des Springer-Verlags (gelbe Balken) tragen am meisten zur Download-Statistik bei.

Deximed: Die neue Medizin-Enzyklopädie im Internet

Stärkung der allgemeinärztlichen Ausbildung

Web-Adresse
<http://www.deximed.de>

Medizinstudium 2020
<https://www.bvmd.de/un-sere-arbeit/masterplan-medizinstudium-2020/>

Die neue Online-Informationsplattform Deximed bildet den aktuellen Stand der gesamten Hausarztmedizin ab. Es liefert verlässliches, evidenzbasiertes Wissen zu ca. 300 Symptomen von „Abdominaler Resistenz“ bis „Zwangshandlungen“ sowie zu den zugrunde liegenden Krankheiten. Bilddiagnostik, Untersuchungsmethoden, klinische Prozeduren und Patienteninformationen runden das Angebot ab. Deximed wurde von der Deutschen Experteninformation Medizin zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für Allgemeinmedizin (DEGAM) entwickelt und erleichtert die Stärkung der allgemeinärztlichen Ausbildung durch den „Masterplan Medizinstudium 2020“. Es basiert auf einer Kooperation der DEGAM mit der norwegischen NEL und wird kontinuierlich aktualisiert. Das Centrum für Allgemeinmedizin der Medizinischen Fakultät und die Zweigbibliothek Medizin

bieten Deximed ab sofort als kostenfreien Test für alle Medizinstudierenden der Uni Münster an. Dazu melden Sie sich einfach unter <https://deximed.de/universitaet/> mit Ihrer @uni-muenster.de-Adresse an. Dies funktioniert von überall, man muss sich dafür nicht im Hochschulnetz befinden. Der Test ist zunächst zeitlich nicht begrenzt.

Deximed
Deutsche Experteninformation Medizin

Was suchen Sie?

SUCHE

Home

Über uns

Redaktion

Beirat

> Magen-Darm-Trakt > Krankheiten > Verschiedene Krankheiten > Darminvagination

Beschwerden/Symptome

Allergien
Augen
Blut
Chirurgie
Endokrinologie/Stoffwechsel
Erste Hilfe/Notfallmedizin
Geriatrie
Gesundheitsförderung/Präv...
Gynäkologie
Hals/Nase/Ohren

Darminvagination

Zuletzt veröffentlicht: 09.12.2015

Zusammenfassu... Allgemeine Info... Diagnostik
Therapie Verlauf, Komplik... Patienteninform...
Illustrationen Quellen

DEFINITION: Einstülpung eines Darmteils in den sich anschließenden Darmabschnitt; kann nach einiger Zeit zur Obstruktion führen. Häufig geht eine Darminfektion voraus. Unsichere Kausalität.

Impressum

Zweigbibliothek Medizin
Universitäts- und Landesbibliothek Münster

Leitung

Dr. Oliver Obst, Bibliotheksdirektor

Telefon

Vorwahl: 0251/83-

Leitung: 58550/58558

Auskunft: 58560

Leihstelle: 58561

Fax: 58565

Adresse

Albert-Schweitzer-Campus 1,
Gebäude A11, 48149 Münster
Postfach: 48129 Münster

Internet

info.zbmed@uni-muenster.de
<http://zbmed.uni-muenster.de>
<http://twitter.com/zbmed>
<http://facebook.com/zbmed>

Leitung

Beirat, Hausbesuche, Doktorandensprechstunde

Leihstelle

Aus- und Fernleihe, Zeitschriften, Ausweise, Dissertationen

Information

Benutzung von PCs, Suche von Fachliteratur, Tablets, Beratung

Öffnungszeiten

Mo-Fr 08-24 Uhr, Sa+So 10-24 Uhr

Ausleihe / Rückgabe bis 21:45 Uhr

Impressum

med. ISSN 1613-3188, Hrsg.: ZB Med/ Dr. Obst (v.i.S.d.P.),
Druck: www.diedruckerei.de

Fotonachweis: Cover: ZB Med; S.2, 4, 5: Apple Inc.; S.2, 7:
UKM/Schirdewahn; S. 2, 10: Mikoláš Aleš, Public Domain
(https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Golem_and_Loew.jpg); S.6: Draw It to Know It, Creations, LLC; S.14: UpToDate
Inc. Screenshots; S.16: Deximed Screenshot.